

Das Magazin der Gewerkschaft vida.

Ausgabe 3/2025 www.vida.at

Mit Sonderseiten für
PENSIONIST:INNEN

vida

Solidarität

MIT HERZ UND HALTUNG

IM EINSATZ FÜR GUTE PFLEGE

UND GESUNDE ARBEIT

MEHR AB SEITE 4

ÖGB



Mit der Kraft der Vielen

MARION TOBOLA
CHEFREDAKTION | vida

AMELA MURATOVIC
CHEFIN VOM DIENST | Solidarität

In TV-Serien wie „Emergency Room“ oder „Grey’s Anatomy“ kämpfen sie um Menschenleben. Im echten Leben ist dieser Einsatz genauso dramatisch – nur ohne Kamera und Drehbuch. Der Arbeitsalltag im Krankenhaus und im Rettungsdienst ist keine inszenierte Dramaserie. Das wissen Katarina Rezac und Philip Rosenecker – die beiden Arbeitsheld:innen auf unserem Magazin-Cover. Die Geschichten von Intensivpflegerin Katarina und Rettungssanitäter Philip sind stellvertretend für viele Menschen, die im Gesundheits- und Pflegebereich arbeiten. Erfahre mehr ab **Seite 4**.

Wie können wir in herausfordernden Zeiten Arbeit fair gestalten? Sozialministerin Korinna Schumann bringt jahrzehntelange Erfahrung als Personalvertreterin und Gewerkschafterin mit. Sie weiß, worauf es ankommt: gerechte Einkommen, gute Pflege, echte Chancen – für alle. Im Interview ab **Seite 10** spricht sie offen über ihre Pläne und macht Mut für kommende Zeiten. Doch auch in den Betrieben selbst braucht es Veränderung. Denn Arbeit darf nicht krank machen – egal ob man 20 oder 58 Jahre alt ist. Altersgerechte Arbeitsplätze sind keine Zukunftsvision, sondern ein Gewinn für alle: mehr Gesundheit, mehr Zufriedenheit, mehr Respekt, mehr ab **Seite 16**.

Zurück zu Katarina und Philip. Eines ist klar: Trotz aller Hürden lieben beide ihren Beruf. Und trotz aller Widerstände glauben sie an Veränderung. Vielleicht nicht über Nacht. Aber Schritt für Schritt. Mit Herz, Haltung und der Kraft der Vielen. Denn die Kraft der Veränderung liegt nicht nur in der Politik, sondern auch in der gemeinsamen Haltung.

Wir wünschen dir eine spannende Lektüre!

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Gewerkschaft vida, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1 MEDIENINHABER Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39813, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at HERSTELLER Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstr. 21 VERLAGSORT Wien HERSTELLUNGSORT Neudörfel REDAKTIONELLE LEITUNG Marion Tobola (vida, CR), Amela Muratovic (ÖGB, CvD) AUTOR:INNEN Marion Tobola, Amela Muratovic (ÖGB) GRAFIK Mirella Karoly ART DIRECTION ÖGB-Verlag LAYOUT ÖGB-Verlag LEKTORAT Karin Flunger LESERBRIEFE presse@vida.at REDAKTIONSDRESSE Gewerkschaft vida, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-79266, Fax: 01/534 44-102110, E-Mail: presse@vida.at, www.vida.at/magazin OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ, § 25: vida.at/magazin/offenlegung. Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.



Mit Herz und Haltung 4–8
Im Einsatz für gute Pflege und gesunde Arbeit

Drei Fragen an 9
Sylvia Gassner und Gerald Mjka von den vida-Fachbereichen Soziale Dienste und Gesundheit

Gemeinsam schaffen wir das 10–11
Neue Arbeits- und Sozialministerin Korinna Schumann im Interview

Jung, fürsorglich, engagiert 15
Pia Gsaller über die gemeinsame Stärke im ÖGB-Jubiläumsjahr



Gesund arbeiten bis ins Alter 16–17
Wie unsere Arbeitsplätze unser Leben beeinflussen

Die Nummer für alle Fälle 21
Im Pflegefall gut beraten mit vidahelp

Kultur und Rätsel 24
Wiener-Wald-Geschichten in Kobersdorf treffen auf „La Traviata“ in der Oper BURG GARS

Mehr als ein gutes Buch 26
Neue Lesetipps und mit der FAKTory Bücher gewinnen

Mitglied am Wort 27
Hoch hinaus mit Seilbahner Florian Schipflinger





© WWW.STEFANOHAM.COM

Im Interview Roman Hebenstreit,
Vorsitzender der Gewerkschaft vida

„Zusammenhalt ist unsere Stärke“

vida-Magazin: „Gute Pflege“ titelt unsere Ausgabe. Viele Menschen sorgen mit ihrer Arbeit dafür. Aber wer sorgt sich um sie und was brauchen sie am dringendsten?

Roman Hebenstreit: Die Beschäftigten in den Pflege- und Gesundheitsberufen leisten Großartiges. Sie sind die Stütze unserer Gesellschaft. Daher ist klar: Applaus ist zu wenig. Es braucht echte Verbesserungen. Denn Pflegearbeit ist Hochleistungsarbeit. Dass die neue Bundesregierung Pflegekräfte in die Schwerarbeitsverordnung aufnehmen will, ist ein erster wichtiger Schritt. Aber es braucht mehr. Es braucht ein Gesundheits- und Pflegesystem, das nicht nur die Kosten, sondern vor allem die Menschen in den Mittelpunkt stellt. Es braucht mehr Personal und bessere Arbeitsbedingungen. Und es braucht mehr Mitsprache. Denn die Beschäftigten wissen am besten, was sie in ihrer Arbeit brauchen. Wir als Gewerkschaft hören zu, geben ihnen eine Stimme und setzen uns gemeinsam mit ihnen für spürbare Verbesserungen ein.

vida-Magazin: Was sind die drängendsten Herausforderungen für die neue Bundesregierung?

Roman Hebenstreit: Wir leben in herausfordernden Zeiten. Die Wirtschaft stagniert, der Konsum tritt auf der Stelle und die Arbeitslosigkeit steigt. Was es jetzt braucht, sind mutige Impulse statt Sparideologie. Besonders die Einkommen müssen weiter steigen. Wer in der Krise auf Lohnzurückhaltung setzt, riskiert eine Abwärtsspirale. Es braucht Investitionen in die Kaufkraft. Außerdem brauchen die Menschen Sicherheit. Ob im Krankenhaus, im Zug, im Tourismus oder in der Bewachung: Der Arbeitsplatz muss ein sicherer Ort sein. Dafür braucht es ausreichendes Personal, Schutzvorrichtungen, professionelle Aus- und Weiterbildung. Sicherheit im Job bedeutet aber

auch soziale Sicherheit, die die Menschen vor Risiken wie Krankheit, Arbeitslosigkeit und Alter absichert.

vida-Magazin: Auch die Wirtschaft ist dringend gefordert. Warum?

Roman Hebenstreit: 392.600 Menschen waren im April arbeitslos gemeldet oder in Ausbildung registriert. Hinter diesen Zahlen stehen individuelle Schicksale von Menschen, die um ihre Existenz und Zukunft fürchten. Das können wir nicht einfach hinnehmen. Unternehmen müssen ihre Verantwortung wahrnehmen. Statt ständig nur nach fertigen Fachkräften zu rufen, müssen sie auch selbst ihren Beitrag leisten, also in Ausbildung investieren und faire Arbeitsbedingungen schaffen.

vida-Magazin: Stark im Einsatz ist der ÖGB, und das seit mittlerweile 80 Jahren. Wie blickt der Chef der vida in die Zukunft?

Roman Hebenstreit: Zuversichtlich und kämpferisch. Seit 80 Jahren kämpft der ÖGB für das, was zählt: faire Löhne, bessere Arbeitsbedingungen und soziale Sicherheit. Ohne Gewerkschaft gäbe es keine 5. Urlaubswoche, kein Weihnachts- und Urlaubsgeld, keinen Mutterschutz. Gerade in den letzten Jahren haben wir bewiesen, wie wichtig die Gewerkschaft ist – mit erfolgreichen KV-Verhandlungen und fairen Lohn- und Gehaltserhöhungen, die die Menschen in einer Teuerungskrise nicht allein lassen. Es braucht auch in Zukunft eine starke Gewerkschaft. Mit der Kraft von 132.822 Mitgliedern gehen wir gestärkt in die Zukunft. An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen Mitgliedern, Funktionär:innen, Betriebsrät:innen und Wegbegleiter:innen. Danke für eure Solidarität. Zusammenhalt ist und bleibt unsere Stärke.

Zwei Menschen, zwei Berufe, ein Ziel:

Leben retten, Menschen pflegen und versorgen.

Katarina Rezac und Philip Rosenecker im Einsatz

zwischen Adrenalin, Empathie und Systemgrenzen.





MIT HERZ UND HALTUNG

IM EINSATZ FÜR GUTE PFLEGE UND GESUNDE ARBEIT

In TV-Serien wie „Emergency Room“ oder „Grey’s Anatomy“ kämpfen sie Episode für Episode um Menschenleben. In Wirklichkeit ist dieser Einsatz genauso dramatisch – nur ohne Kamera und Drehbuch. Der Arbeitsalltag von Beschäftigten im Krankenhaus und im Rettungsdienst ist keine inszenierte Dramaserie. Er ist ein fordernder, oft auch stiller Kraftakt – Tag für Tag – mit wenig Glanz, aber viel Verantwortung.

An vorderster Front

Katarina Rezac steht seit über 25 Jahren im Dienst der Patient:innen. Nach diversen Auslandseinsätzen ist die 46-Jährige als Intensivpflegerin im Göttlicher Heiland Krankenhaus in Wien beschäftigt. „Medizin hat mich immer schon interessiert. Ich wollte aber vor allem mit Menschen arbeiten und etwas Sinnstiftendes tun“, erzählt Katarina. Bereits mit

14 Jahren entschied sie sich für ihren Beruf. In der Slowakei absolvierte sie die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin, in Österreich spezialisierte sie sich auf die Intensivpflege. Katarina liebt die Intensivmedizin, weil sie eigenverantwortlich arbeiten kann, weil sie den Austausch mit Kolleg:innen aus unterschiedlichen Disziplinen schätzt, weil der Beruf Sinn macht. Doch er fordert auch viel: „Bei uns wird Flexibilität erwartet – und das in jedem Moment“, erzählt Katarina. Besonders herausfordernd ist das für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. „Manchmal hat man das Gefühl, man muss sein Leben jeden Monat neu planen“, so die Mutter eines Sohnes.

Weil jede Sekunde zählt

Der Moment, wenn der Rettungsdienst die Tür zur Notaufnahme öffnet, ist für Katarina einer der intensivsten: „Bei



„Die Pflege ist ein toller Job, aber sie darf einen nicht kaputt machen. Ich erwarte mir daher eine gerechte Schwerarbeiterregelung für uns. Denn wer jahrzehntlang im Schichtdienst Menschen versorgt, muss auch früher in Pension gehen dürfen.“

KATARINA REZAC
INTENSIVPFLEGERIN, GÖTTLICHER HEILAND KRANKENHAUS WIEN

uns lautet die Formel: Time is brain – also Zeit ist Gehirn. Besonders bei Schlaganfällen zählt jede Sekunde.“ Einer, der oft diese Tür durchquert, ist Philip Rosenecker, Rettungssanitäter bei den Johannitern in Wien. Es war kein Zufall, dass sich der 45-Jährige bereits beim Bundesheer für seinen Beruf entschied, hatte er schon in jungen Jahren eine soziale Ader. Mittlerweile ist er seit über 20 Jahren im Rettungsauto unterwegs. Ob bei der Übernahme von Krankentransporten oder im Blaulicht-Einsatz: Philip weiß nie ganz genau, was als nächstes kommt. „Unser Alltag ist dynamisch, spannend, aber auch herausfordernd – vor allem, wenn man in einer großen

Stadt wie Wien mit dem Verkehr und den Einsätzen Schritt halten muss.“ Philip arbeitet auch in der Einsatzzentrale – also dort, wo alle Fäden zusammenlaufen. „Ich koordiniere Einsätze, telefoniere mit Krankenhäusern und Patient:innen. Ich bin quasi das Bindeglied in der Rettungskette. Dabei geht mit Schmach vieles leichter“, erzählt er mit einem Augenzwinkern.

Zwischen Übergabe und Überlastung

Die Einsätze von Katarina und Philip sind vielfältig. Auf der Intensivstation beginnt Katarinas Dienst mit einer Übergabe, dann folgen zwölf Stunden geregelter Arbeits- und Zeitablauf, wobei immer wieder Zwischenfälle möglich sind und Katarina und ihre Kolleg:innen rasch darauf reagieren müssen. „Wenn ein Notfall reinkommt, müssen wir alles liegen und stehen lassen, um den Patienten so rasch wie möglich zu versorgen.“ Katarina und ihr Team stehen immer in Bereitschaft, müssen flexibel und belastbar sein. „Das ist unser täglicher Job“, erzählt die Intensivpflegerin. Auch

im Rettungsdienst ist Improvisation Alltag. „Selbst wenn der Einsatzplan steht, weiß man nie, was einen erwartet“, berichtet Philip. Er liebt die Abwechslung zwischen Fahrdienst und Einsatzzentrale – und den Kontakt zu Menschen. Doch der Alltag ist fordernd: Staus, Zeitdruck, Priorisierung. „An Freitagen schwimmen wir oft, weil es viele Entlassungen und Notfälle gibt“, berichtet der Rettungssanitäter aus Erfahrung.

Bewegende Momente

So herausfordernd ihre Arbeit auch sein kann, erleben Katarina und Philip doch auch bewegende und inspirierende Momente. Katarina erinnert sich an einen über 70-jährigen Patienten mit Herzproblemen, der schnellstmöglich wieder aus dem Krankenhaus wollte, weil er eine

Reise in den Amazonas geplant hatte. „Diese Lebensfreude und dieser Mut haben mich beeindruckt und selbst dazu motiviert, einige Monate nach Südamerika zu gehen“, blickt sie zurück. Philip erzählt von einer älteren Patientin, die ihm flirtend sagte: „Wenn ich 50 Jahre jünger wäre...“, und er charmant konterte: „Wenn ich 50 Jahre älter wäre...“ Es sind diese kleinen zwischenmenschlichen Begegnungen, die Philip in seinem Job faszinieren. „Wenn mir ältere Menschen ihre Geschichten erzählen, wenn sie sich bedanken, mir ein Lächeln schenken – das sind die schönsten Momente für mich – und dafür nehme ich mir sehr gerne fünf Minuten länger Zeit.“ Diese Menschlichkeit macht den Unterschied. Doch sie braucht Zeit – und Zeit ist oft das, was fehlt.

System am Limit

Katarina und Philip eint nicht nur die Liebe zum Beruf, sondern auch die Kritik am System. Zwischen pflegerischer Fürsorge, administrativen Anforderungen und strukturellen Engpässen bleibt wenig Spielraum. Digitalisierung sollte entlasten, bringt aber oft neue Belastungen, berichtet Katarina. „Es heißt immer, es sind nur ein paar Klicks – aber diese Klicks summieren sich.“ Während Katarina vor allem über Bürokratie klagt, die immer mehr Zeit vom Patientenbett frisst, wünscht sich Philip eine Reform der in die Jahre gekommenen Ausbildung im Rettungsdienst und eine bessere Entlohnung, nicht nur in seinem Beruf, sondern generell im Gesundheits- und Pflegebereich: „Für das, was wir alle tagtäglich gemeinsam leisten, und für die Verantwortung, die wir tragen, ist es einfach noch immer zu wenig.“ Was Katarina Sorgen macht, ist vor allem die Zukunft. Sie berichtet von Kolleg:innen, die die Pflege frühzeitig verlassen müssen – aber nicht, weil sie es wollen, sondern weil sie einfach nicht mehr können.

Solidarität statt Schweigen

Für Katarina ist klar, ohne gewerkschaftliche Unterstützung wären viele Verbesserungen nicht möglich und auch nie gekommen. Nach der Coronapandemie etwa setzte sich die Gewerkschaft vida dafür ein, dass Pflegekräfte ihre lange angesparten Gutstunden konsumieren konnten – nach Monaten der Überlastung, erzählt sie. Es bleibt viel zu tun – und ohne starke Interessenvertretung geht es nicht, sind Katarina und Philip überzeugt. Beide sind deshalb auch Mitglied bei der Gewerkschaft. „Man

**„Wir sind gerne Tag für Tag für Menschen im Einsatz.
Aber die Arbeitsbedingungen müssen passen.
Auch wenn mit einem guten Schmäh viel geht,
braucht es Strukturen, die uns nicht ausbrennen lassen.
Denn auch bei uns zählt die Gesundheit und auch wir
möchten in unserem Beruf alt werden können.“**

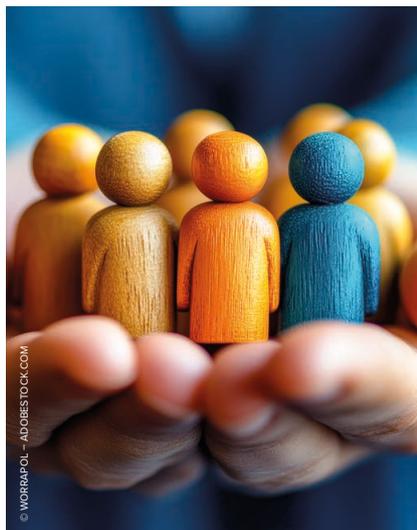
PHILIP ROSENECKER
RETTUNGSSANITÄTER, JOHANNITER WIEN



kann alleine wenig bewirken, aber gemeinsam sehr viel.“ Während andere von „Held:innen“ sprechen, kämpfen Katarina und Philip gemeinsam mit „ihrer“ vida für ein gesundes System, das diejenigen stärkt, die täglich für andere da sind.

Die Kraft der Vielen

Die Geschichten von Katarina und Philip sind stellvertretend für viele Menschen, die Tag für Tag, Nacht für Nacht im Gesundheits- und Pflegebereich tätig sind. Sie handeln von Engagement, Ausdauer, Leidenschaft – aber auch von Belastung, strukturellen Mängeln und dem Gefühl, dass die Realität ihrer Arbeit von vielen nicht wirklich gesehen wird. Die Gewerkschaft vida gibt diesen Stimmen Gewicht – bei Verhandlungen um faire Arbeitszeiten und höhere Einkommen, im Einsatz für realistische Personalschlüssel, gesunde Arbeitsbe-



dingungen und eine gerechte Schwerarbeiterregelung. Denn wer jahrzehntelang im Schichtdienst Leben rettet,

Menschen pflegt, muss auch früher in Pension gehen dürfen. Wer ständig am Limit arbeitet, soll nicht noch durch überbordende Bürokratie vom Wesentlichen – dem Menschen – abgehalten werden. Was es braucht, ist politischer Wille, Mut zur Reform und Anerkennung – nicht nur in Worten, sondern in Taten. Denn eines ist klar: Trotz aller Hürden lieben Katarina und Philip ihren Beruf. Und trotz aller Widerstände glauben sie an Veränderung. Vielleicht nicht über Nacht. Aber Schritt für Schritt. Mit Herz, Haltung und der Kraft der Vielen. Denn die Kraft der Veränderung liegt nicht nur in der Politik, sondern auch in der gemeinsamen Haltung. „Solidarität ist unser stärkstes Werkzeug“, weiß Katarina. Und Philip ergänzt: „Mit einem guten Schmah geht viel, aber mit Zusammenhalt geht alles.“

Erfahre mehr über die verschiedenen **Arbeitswelten** und über die aktuelle Debatte zu „Schwerarbeit Pflege“ auf vida.at/gesundheitsberufe bzw. vida.at/sozialdienste.

WIR SAGEN DANKE

Jedes Jahr, am 12. Mai, dem Internationalen Tag der Pflege, würdigen wir die unglaublichen Leistungen von Beschäftigten in Pflege-, Betreuungs- und Gesundheitsberufen. Sie sind die Stütze unserer Gesellschaft – und ihr Einsatz verdient höchste Anerkennung.



Als Zeichen der Wertschätzung ruft die Gewerkschaft vida jährlich zu einem großen Pflege-Gewinnspiel unter den Beschäftigten auf.

Wer dieses Jahr gewonnen hat, erfährst du auf vida.at/pflegegewinnspiel



Drei Fragen an ...



© THOMAS LEHMANN

Sylvia Gassner
Vorsitzende vida-Fachbereich Soziale Dienste



© THOMAS LEHMANN

Gerald Mjka
Vorsitzender vida-Fachbereich Gesundheit

vida-Magazin: Vor welchen Herausforderungen stehen Beschäftigte im Pflege- und Gesundheitsbereich?

Sylvia Gassner: Die Beschäftigten sind mit einem massiven Personalmangel konfrontiert. Darüber hinaus gibt es eine große Vielfalt an individuellen Bedürfnissen. Was für alle wichtig ist, egal ob im Pflege- und Sozialbetreuungsbereich, ob in der Kindergartenassistenz oder im Rettungsdienst, ist ein stabiler Dienstplan mit einer planbaren Freizeit. Damit man auch am sozialen Leben teilhaben kann.

„Wir brauchen mehr Personal und bessere Arbeitsbedingungen sowie einen stabilen Dienstplan, damit auch wir am sozialen Leben teilhaben können. Dafür kämpfen wir Seite an Seite mit den Beschäftigten.“

Sylvia Gassner

Gerald Mjka: Die größte Herausforderung ist und bleibt das fehlende Personal. Deshalb haben wir die Initiative „Mehr von uns. Besser für alle“ ins Leben gerufen und mit anderen Akteuren die „Offensive Gesundheit“ geschlossen. Für großes Aufsehen gesorgt haben wir zum Beispiel mit unseren „5 nach 12“-Aktionen im öffentlichen Raum.

vida-Magazin: vida setzt sich für ein besseres Gesundheits- und Pflegesystem ein. Was liegt euch am Herzen?

Sylvia Gassner: Wir fordern mehr Personal, bessere Arbeitsbedingungen und eine ausreichende Finanzie-

rung. Wir brauchen endlich einen einheitlichen Personalschlüssel in ganz Österreich – es darf nicht sein, dass in Wien mehr Personal vorhanden ist als zum Beispiel in der Steiermark. Darüber hinaus setzen wir uns für eine Erneuerung des Rettungssanitätergesetzes ein, das über 20 Jahre alt ist, sowie für eine österreichweit einheitliche Ausbildung von Kindergartenassistent:innen.

„Das große Ziel, mehr Personal für den Gesundheits- und Pflegebereich, ist noch nicht erreicht. Aber so wie sich die Welt Tag für Tag weiterdreht, werden auch wir Tag für Tag weiterkämpfen.“

Gerald Mjka

Gerald Mjka: Seit Jahren fordern wir besseren Zugang zur Schwerarbeitspension. Gemeinsam mit Kolleg:innen und Betriebsrät:innen haben wir Protestaktionen gesetzt und unserer Forderung immer wieder Nachdruck verliehen. Mit Erfolg: Die Bundesregierung will die Schwerarbeitsregelung für Pflegekräfte mit 1. Jänner 2026 reformieren. Das ist ein erster wichtiger Schritt, weitere müssen folgen.

vida-Magazin: Trotz herausfordernder Zeiten hat die vida viel bewegt. Was waren eure Highlights?

Sylvia Gassner: Zu den großen Highlights zählt unter anderem die Einführung der 37-Stunden-Woche in der Sozialwirtschaft Österreich und besonders stolz sind wir auch auf den österreichweit einheitlichen KV für das Rote Kreuz im Bereich Pflege und Betreuung inklusive der Einführung der 37-Stunden-Woche. Für Kindergartenassistent:innen haben wir einen Mindestlohn von über 2.000 Euro erreicht.

Gerald Mjka: Die letzten Jahre waren herausfordernd. Sie haben aber auch gezeigt, was wir alles bewegen können. In Zeiten der Coronapandemie haben wir erfolgreich dafür gekämpft, dass alle Berufsgruppen den von der Bundesregierung versprochenen Corona-Bonus erhalten. In Zeiten der Teuerung haben wir zu Sonder-KV-Verhandlungen aufgerufen und mit den Beschäftigten starke KV-Abschlüsse erkämpft. Gemeinsam haben wir bewiesen, dass Zusammenhalt wirkt und sich am Ende für alle lohnt.

„Gemeinsam schaffen wir das“

Gewerkschafterin Korinna Schumann ist neue Arbeits- und Sozialministerin. Im großen Interview spricht die leidenschaftliche Kämpferin für soziale Gerechtigkeit über den Einsatz für bessere Arbeitsbedingungen, faire Einkommen und einen starken Sozialstaat.



Korinna, du warst Personalvertreterin, Frauenvorsitzende und Vizepräsidentin des ÖGB. Was hat dich dazu bewegt, dich für die Rechte der Arbeitnehmer:innen starkzumachen? Solidarität, Zusammenhalt und der Wille, gemeinsam für soziale Gerechtigkeit einzutreten – wenn dich dieses Feuer einmal erwischt, lässt es dich nicht mehr los. In der Gewerkschaftsbewegung wird genau das gelebt. Mir war immer wichtig, dass niemand zurückgelassen wird und jemand auf der Seite der Arbeitnehmer:innen steht – auch und gerade für jene, die oft keine starke Stimme haben.

Aus der Gewerkschaftsbewegung kommend, wie prägt das deine Herangehensweise an das neue Amt? Diese Herkunft ist für mich kein Etikett, sondern eine Haltung. In all den Jahren als Gewerkschafterin habe

ich so vieles gesehen, unter welchen Bedingungen Menschen arbeiten, sie ausgebeutet werden, wenn Löhne nicht reichen oder wenn ältere Arbeitnehmer:innen plötzlich als „zu teuer“ abgestempelt werden. Das prägt mein Verständnis von Politik: sozial, bodenständig und lösungsorientiert. Die Rahmenbedingungen müssen so gestaltet sein, dass Arbeit fair, gesund und wertgeschätzt ist.

Welche wichtigsten Ziele hast du dir für dein erstes Jahr gesetzt? Ein zentrales Ziel ist, Menschen wieder in Beschäftigung zu bringen bzw. in Beschäftigung zu halten. Programme wie die Aktion 55Plus zeigen, wie wichtig es ist, dass niemand aufgrund seines Alters aufs Abstellgleis gestellt wird. Ein weiteres Anliegen ist mir die Pflege. Hier müssen wir nicht nur die Arbeitsbedingungen verbessern,

sondern auch pflegende Angehörige besser unterstützen. Und drittens: die Stärkung des Sozialstaates, gerade in einer Zeit, in der viele Menschen durch steigende Lebenshaltungskosten unter Druck stehen.

Die Pflegekrise beschäftigt viele Menschen. Was sind deine Pläne zur Stärkung der Pflegeberufe und zur Entlastung pflegender Angehöriger? Die Pflege ist eine der größten Herausforderungen der kommenden Jahre. Wir müssen Pflege als gesellschaftliche Aufgabe begreifen – und das heißt: bessere Bezahlung, bessere Arbeitsbedingungen und bessere Ausbildungsmöglichkeiten. Gleichzeitig dürfen wir jene nicht vergessen, die zu Hause Angehörige pflegen. Deshalb arbeiten wir an einem Ausbau der Unterstützungsleistungen – etwa bei der mobilen Pflege oder bei der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf.

Pflege wurde als Schwerarbeit eingestuft. Was bedeutet das für die Beschäftigten? Pflege ist nicht nur körperlich fordernd, sondern auch emotional belastend. Die Anerkennung als Schwerarbeit bedeutet, dass Pflegekräfte künftig früher in Pension gehen können – ein Zeichen des Respekts und der Wertschätzung. Wir wollen aber auch die Arbeitsbedingungen verbessern und zum Beispiel die Personalschlüssel anpassen, mehr Zeit für Pflege schaffen und die Bürokratie reduzieren. Dazu gehören auch gezielte Ausbildungsförderungen und ein erleichteter Einstieg in den Beruf – etwa über Stipendien oder berufsbegleitende

„Die Herausforderungen sind groß, aber mit Zusammenhalt, Mut und einem starken Sozialstaat schaffen wir das.“

Korinna Schumann,
Arbeits- und Sozialministerin

Modelle. Wichtig ist auch der Ausbau psychosozialer Unterstützung, um Burn-out vorzubeugen.

Immer wieder werden Stimmen laut, die eine Anhebung des Pensionsantrittsalters fordern. Wie lautet deine Antwort darauf?

Ein höheres Pensionsalter bringt nichts, wenn die Menschen gar nicht so lange arbeiten können – sei es aus gesundheitlichen oder strukturellen Gründen. Viel wichtiger ist, dass wir das faktische Pensionsalter an das gesetzliche heranführen. Dazu braucht es Chancen, Sicherheit und passende Modelle wie die Teilpension.

Geplant ist, dass Menschen länger in Beschäftigung bleiben. Wie soll das funktionieren, wenn viele das gar nicht schaffen – oder wollen?

Die Arbeitssituation ist in vielen Branchen sehr belastend. Daher setzen wir auf flexible Übergänge – etwa mit Teilpension und verbesserter Altersteilzeit. Es geht nicht darum, Menschen zu zwingen, sondern ihnen die Möglichkeit zu geben, freiwillig länger aktiv zu bleiben. Das bedeutet auch: mehr Gesundheitsförderung im Job und bessere Arbeitsbedingungen.

Trotz hoher Arbeitslosigkeit fordern Arbeitgeber Erleichterungen

beim Import von Arbeitskräften aus Drittstaaten. Wie soll das finanzierbar sein?

Wir müssen beides im Blick behalten: einerseits die Integration der Menschen, die schon hier sind und arbeitslos gemeldet sind, und andererseits den gezielten Zuzug in Mangelberufen. Wichtig ist, dass Zuwanderung fair, qualifiziert und menschenwürdig gestaltet wird – und dass sie kein Lohndumping bedeutet. Dafür braucht es klare Regeln und Kontrolle.

Essenzusteller wie bei Lieferando arbeiten oft nur noch als freie Dienstnehmer:innen. Ortest du hier keine Marktverzerrung? Und was plant die Regierung?

Doch, das ist ein echtes Problem. Solche Geschäftsmodelle untergraben faire Arbeitsverhältnisse und vor allem Kollektivverträge. Die Ironie dabei ist, dass jene, die jetzt den Job verloren haben, künftig wieder mit einem freien Dienstvertrag beim vorigen Arbeitgeber beginnen. Die Regierung wird hier genau hinschauen. Unser Ziel ist, Fairness sicherzustellen, Missbrauch zu verhindern und Beschäftigte zu schützen – etwa durch Mindeststandards bei Entlohnung, Versicherung und Arbeitszeit. Das soll durch die Möglichkeit der Erfassung von freien Dienstnehmer:innen von Kollektivverträgen erfolgen – eine lang überfällige Gesetzesnovelle, die schon bald auf den Weg gebracht wird.

Was möchtest du den Menschen – gerade in Zeiten von Unsicherheit und Veränderung – mitgeben?

Ihr seid nicht allein. Die Herausforderungen sind groß, aber mit Zusammenhalt, Mut und einem starken Sozialstaat schaffen wir das.



Ältere einstellen!

Wir kennen es zur Genüge: Die Leute sollen länger arbeiten, sonst geht unser Pensionssystem den Bach hinunter – erklären uns vor allem Neoliberalen gerne. Alle Daten widerlegen diese Panikmache. Die Finanzierung des Systems ist gesichert, obwohl die Menschen immer älter werden. Trotzdem gehen in Österreich jede dritte Frau und jeder vierte Mann aus der Arbeitslosigkeit in die Pension, viele von ihnen würden gerne bis zum Pensionsantrittsalter arbeiten. 30 Prozent der Betriebe haben keine Beschäftigten über 60 Jahre.

Deswegen ist es auch zu begrüßen, dass die Bundesregierung eine Forderung der Gewerkschaften umsetzen will und ein sogenanntes Älterenbeschäftigungspaket ausarbeitet: Qualifizierungsmaßnahmen, altersgerechte Arbeitsplätze und ein Anreiz- und Monitoringsystem sollen dafür sorgen, dass mehr Menschen über 60 Jahre Arbeit finden. Das ist der richtige Weg. Zum Ziel führen wird er, wenn es auch ein Malussystem gibt. Strafen also für Betriebe, die keine älteren Arbeitnehmer:innen beschäftigen. Arbeitgeber können sich nicht aus der Verantwortung ziehen. Es liegt auch in ihrer Hand, unsere Pensionen nachhaltig abzusichern – indem sie ältere Personen eben auch einstellen. Schöne oder falsche Worte lösen dieses Problem nämlich nicht.

WOLFGANG KATZIAN
ÖGB-PRÄSIDENT



Online mehr lesen:

Das ganze Interview liest du auf oegb.at/schumann-interview

Das höchste Gut im Alter



Fast täglich wird in den Medien über die Nicht-Finanzierbarkeit der Pensionen oder des Gesundheitssystems geschrieben. Stimmt das? Oder will eine bestimmte Gruppe nur noch mehr Profit mit der älteren Generation machen? Ich habe den Eindruck, die Pensionist:innen sollen jetzt den Bundeshaushalt retten, obwohl wir nicht die Verursacher des Budgetloches sind. Die Pensionen sind durch das Umlagesystem gesichert. Die zweite und dritte Säule, die einige so gerne verpflichtend einführen wollen, sind vom Finanzmarkt abhängig und können bei jeder

Aussage von US-Präsident Trump wertlos werden. Jeder bzw. jede, der bzw. die möchte und die finanzielle Möglichkeit hat, kann ja gerne privat spekulieren. Wir müssen jene unterstützen und schützen, die nicht die Möglichkeit haben, aber 45 Jahre schwer gearbeitet haben. Der Finanzzuschuss des Staates zu den Pensionen bleibt bis 2070 stabil, leichte Erhöhungen bis 2034 und danach wieder sinkend. Die Kosten, welche dem Pensionskonto zugeschrieben werden, wie Reha-Geld, Ausgleichszulage, Arbeitgeberbeiträge für Beamte und noch vieles mehr, sind sozialpolitische Errungenschaften und werden durch eine Änderung des Pensionsantrittsalters nicht beeinflusst.

Beste Medizin und Pflege für alle

Die Chance, lange und gesund zu arbeiten, bis zum 65. Lebensjahr, muss unser Ziel sein. Die Chance, auch als ältere:r Arbeitnehmer:in einen Job zu bekommen, ist noch wichtiger, als ständig neue Pensionskürzungen zu fordern. Nach einem erfüllten Arbeitsleben mit solidarischen Beitragsleistungen und oft

wenig Anspruch auf Leistung verlangen wir im Bedarfsfall im Alter die beste medizinische Versorgung und Pflege. Ein Gesundheitssystem, welches ein Vorzeigemodell in Europa war, so zu gestalten, damit fast nichts mehr geht, war der politische Wille. Viele verdienen mit einem privaten Gesundheitssystem ja wesentlich mehr, viele können die Kosten auch stemmen. Die Menschen mit wenig finanziellem Spielraum bleiben auf der Strecke.

Wir brauchen ein Gesundheits- und Pflegesystem, das langfristig für alle zugänglich und finanziell abgesichert ist. Die Vorsorge ist ein wesentlicher Bestandteil für ein gesundes Altern. Prävention muss schon im Berufsleben beginnen und nicht erst, wenn nichts mehr geht. Fit im Alter können auch wir Pensionist:innen aktiv betreiben. Bewegung und Ernährung sind nur zwei Möglichkeiten, ein tägliches Gedächtnistraining hält auch geistig fit.

Euer Josef Wiesinger
josef.wiesinger@vida.at

Mit vida in Bewegung

Am 7. April feierten die vida-Wien-Pensionist:innen den Weltgesundheitstag. Gastgeberin Helene Starzer, Landesvorsitzende der vida-Wien-Pensionist:innen, begrüßte viele Besucher:innen im ÖGB- und Gewerkschaftshaus. Gesunde Lebensweise, Prävention und Bewegung standen im Mittelpunkt der gelungenen Veranstaltung. Geboten wurde ein buntes und bewegtes Programm – unter anderem auch Gesprächsrunden mit Expert:innen und ein Talk mit dem Wiener Gesundheitsstadtrat Peter

Hacker. Darüber hinaus lockten Informationsstände zum Schauen, Plauschen und Mitmachen.



Auf nach Sigmundsherberg

Am 29. August heißt es wieder „Eisenbahner-Frühschoppen“ mit den vida-Pensionist:innen in Sigmundsherberg. Das Eisenbahnmuseum öffnet um 9 Uhr seine Pforten. Die Eisenbahnmusik Wien-Südost spielt auf. Nimm Freunde, Bekannte und Verwandte mit. Für Speis und Trank wird bestens gesorgt. Wir freuen uns auf dich.

Ein gutes Leben lang



„Die Gewerkschaft begleitet mich seit fast 50 Jahren. Sie ist für mich die wichtigste Institution. Es ist für mich selbstverständlich, Mitglied bei der vida zu sein. Denn nur gemeinsam sind wir stark und erreichen mehr.“

Dietmar Pichlhöfer,
Vorsitzender OG Friedberg

Als Kind wollte Dietmar Pichlhöfer große Lkws oder Busse lenken. Geworden ist es die Bahn, wenn auch über Umwege, wie der Steirer verrät. „Ich habe die Hotelfachschule in Bad Gleichenberg absolviert und war danach als Kellner auf Saison in Tirol und Kärnten. Es war eine sehr interessante Zeit, aber ich konnte mein Ziel, Beruf UND Familie zu leben, nicht erfüllen.“ So stellte Dietmar die Weichen neu und begann am 14. März 1977 seine berufliche Laufbahn bei den ÖBB. Bis zu seiner Pensionierung absolvierte er viele Stationen. „Meine letzte Dienststelle war der

Bauhof der ÖBB in Wiener Neustadt.“ Weil ihm Gerechtigkeit immer schon ein Herzensanliegen war, war es für Dietmar selbstverständlich, gleich am ersten Arbeitstag der Gewerkschaft beizutreten, und es war nur eine Frage der Zeit für ihn, selbst in Aktion zu treten. Auch in der Pension ist der Vorsitzende der Ortsgruppe Friedberg stark im Einsatz. Warum eigentlich? „Ich halte es mit Udo Jürgens und sage: Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an. Das Leben hört ja nicht mit der Pension auf. Für viele Menschen beginnt sogar der Lebensabschnitt, um das zu tun, was sie vielleicht gerne getan hätten. Mir ist es wichtig, älteren Menschen zur Seite zu stehen. Das ändert sich auch nicht mit der Pension.“



Höre rein: [vida.at/mediathek](https://www.vida.at/mediathek)



TIPP: Erfahre mehr über Dietmar und seinen Einsatz für die vida in der Steiermark.

► **Wir sehen uns online:** Auf www.vida.at/pensionistinnen bleibst du auf dem Laufenden. Hier findest du Aktuelles aus unseren Ortsgruppen, Geburtstags- und Ehrungsmeldungen, Veranstaltungstipps sowie die Liste der verstorbenen vida-Mitglieder.

Willkommen im neuen Salzburg

Die Weichen wurden 2024 neu gestellt, auch bei unseren vida-Pensionist:innen der Ortsgruppe Salzburg. Gerhard Gallo ist neuer Vorsitzender, sein Stellvertreter ist Josef Pletschacher. Neu ist auch das Veranstaltungsprogramm. Im März lud die Ortsgruppe zu einer Exkursion in das ORF-Landesstudio. An die 100 Pensionist:innen blickten dabei hinter die Kulissen. Zu Redaktionsschluss dieser Ausgabe arbeitete das neue OG-Team bereits am nächsten Highlight, dem ersten „vida-Pensionist:innen-Forum“: ein gemütliches Beisammensein im traditionellen Braustüberl in Salzburg.



Bleiben wir in Kontakt

Manchmal ändern sich Dinge im Leben. **Bist du umgezogen? Hast du eine neue Telefonnummer oder eine neue E-Mail-Adresse?** Damit wir auch in Zukunft gut in Kontakt bleiben, wir dich auf dem Laufenden halten können, bitten wir dich, deine Daten zu überprüfen. Das geht entweder online auf [vida.at/meinedaten](https://www.vida.at/meinedaten) – hier kannst du deine persönlichen Daten selbst verwalten. Du kannst dich auch gerne bei uns melden. Das Team der vida-Pensionist:innen erreichst du telefonisch unter +43 1 534 44-79081 oder per E-Mail an pensionistinnen@vida.at. Damit du auch in Zukunft keine Informationen deiner vida verpasst und wir gut in Verbindung bleiben.

Aus den Ortsgruppen

Sprechstunden, Versammlungen, Ausflüge

WIEN

BVAEB PENS.: Sprechstunde nach Terminvereinbarung, Tel. 0664/614 56 59, E-Mail: helene.starzer@vida.at.

BVAEB AKTIV: Sprechstunde nach Terminvereinbarung, Tel. 0664/260 80 009, E-Mail: daniela.kukla@gmail.com.

FLORIDSDORF-PENS.: Sprechstunde nach Terminvereinbarung, Siegfried Zartl, Tel. 0664/614 54 50, 1210 Wien, Nordbahnanlage 9, 1. Stock • **Versammlung:** 2.9. Jahreshauptversammlung, 7.10., 4.11. und 2.12., 14.30 Uhr, Stix Schlemmer Eck, Prager Straße 165.

KWD-WIEN-Pens.: **Versammlung:** 4.7., 5.9., und 7.11., 14 Uhr, Gemeindezentrum, Schulgasse 1, 2104 Spillern, Gerhard Sklenar, Tel. 0664/545 91 30 oder Hubert Kornberger, Tel. 0681/845 75 116.

LIESING-PENS.: jeden 2. Di 14 Uhr, Breitenfurter Straße 244, Tel. 0664/408 64 10.

MEIDLING-SIMMERING-PENS.: Di 9.30–11 Uhr, Margaretenstraße 166, Tel. 0664/614 56 89.

PENZING/HÜTTELDORF-PENS.: Di 9–11 Uhr, Bf. Penzing, Tel. 0664/990 07 143, Karl Weinappl, Margaretenstraße 166, 4. Stock.

WIEN-FRANZ-JOSEFS-BF.-PENS.: jeden 3. Fr (außer Juni bis September) 11–13 Uhr, Bf. Wien-FJB, 1. Stock, Sozialraum oder nach tel. Vereinbarung, Werner Painz, Tel. 0650/218 05 50.

WIEN-NORD-NORDWEST-PENS.: nach Vereinbarung.

WIEN-SÜDOST-PENS.: Di 9–11 Uhr, 1100 Wien, Jagdgasse 1c, Franz Edlinger, Tel. 0664/734 90 779 • **Verschieber- und Weichenwärtertreffen:** am letzten Do jeden ungeraden Monats 14 Uhr, Buchenbeisl, Karmaschgasse 50a.

WIEN-WEST-PENS.: jeden 1. Di (ausgenommen Juli, August) 9–11 Uhr, Margaretengürtel 66, Tel. 0664/614 56 86 • **Versammlung:** 4.9., 2.10.

und 6.11., 15 Uhr, im Schutzhau „ZUKUNFT“ auf der Schmelz.

WIEN-WEST II-PENS.: **Versammlung:** jeden 1. Mi 13–17 Uhr, Ort: vida-Archiv, Margaretenstraße 166, 4. Stock • **Ausflug:** 18.6. Schloss Kobersdorf & Töpfermuseum, Information unter Tel. 01/665 60 29 oder 0650/705 21 00, E-Mail: heinz.gutleb@aon.at.

ZENTRALDIENST-PENS.: Haus der Begegnung, 1020 Wien, Praterstern 1, Alfred Mandelburger, Tel. 0664/223 59 10 • **Versammlung:** 2.9., 7.10., 4.11. und 2.12., 15 Uhr.

WIEN ZENTRALVERSCHIEBEBAHNHOF: Mo 13–15 Uhr, Tel. 0664/736 11 892, E-Mail: leonhard.leithner@aon.at.

ZENTRUM EISENBAHNERHEIM: **Busausflüge:** 26.6. Spanferkelessen Göttesbrunn, Abfahrt 12 Uhr, 21.8. Traktor-Oldtimer-Tour, Abfahrt 8.30 Uhr, jeweils ab Margaretenstraße 166, 1050 Wien. Information bei Herbert Ademaier, Tel. 0664/305 38 84.

NIEDERÖSTERREICH

AMSTETTEN: **Jahreshauptversammlung und Ehrung:** 11.6., 14 Uhr, AK-Saal, Wiener Straße 55.

EBENFURTH/POTTENDORFER LINIE: **Mitgliederversammlung und Ehrung:** 16.10., 15 Uhr, GH Luzija, Wiener Neustädter Straße 20, 2490 Ebenfurth.

GÄNSERNDORF: **Jahreshauptversammlung:** 5.6., 10 Uhr, AK, Wiener Straße 7a, **Ehrung:** 26.6., 10 Uhr, GH Domani, Doktor-Lueger-Platz 2, 2231 Strasshof.

HAINFELD: **Sprechstunden:** 10.30–12 Uhr mit anschließendem **Stammtisch:** 12–16 Uhr • **Termine:** 13.6., GH Hasler St. Veit/Gölsen, 11.7. Nikis Stüberl Schrambach, 8.8. Sprechstunde in der ÖBB Landwirtschaft, im Anschluss Stammtisch im Badbuffet Hainfeld • **Versammlung:** 10.10. Mitgliederversammlung, 14.30 Uhr, Kultursaal Gemeindezentrum Hainfeld, Hauptstraße 7. Information

unter Tel. 0681/208 26 495, E-Mail: johann.hofstetter1@gmail.com.

HERZOGENBURG/NEULENGBACH: **Mitgliederversammlung und Ehrung:** 15.9., 10 Uhr, Volksheim, Auring 29, 3130 Herzogenburg.

MARCHEGG: **Mitgliederversammlung und Ehrung:** 20.6., 14.30 Uhr, GH Zur Schiene, Am Bahnhof 10.

MÖDLING: **Jahreshauptversammlung und Ehrung:** 27.6., 15 Uhr, GH Bachstubb, Duursmagasse 13.

PÖCHLARN: **Jahreshauptversammlung und Ehrung:** 18.9., 14 Uhr, GH Gramel, Anton-Schlecker-Straße 1.

ST. PÖLTEN: Mo und Do 9–11 Uhr, ÖGB NÖ, nach tel. Vereinbarung, Tel. 0650/435 95 29, E-Mail reinhard.bock@kstp.at.

WIENER NEUSTADT: Mi 9–11 Uhr, Bahnhofplatz 1, Tel. 02622/235 613 35.

WOLKERSDORF: jeden 1. und 3. Mi 10–11 Uhr, Volkshaus, Bahnstraße 5.

ÖBERÖSTERREICH

ATTNANG-PUCHHEIM-PENS.: Di (werktags) 9–11 Uhr, Gewerkschaftsbüro, Brucknerstraße 3, Tel. 07674/64209 • **Stammtische:** jeweils 1. Do (werktags) 14 Uhr, GH Fellner in Vöcklamarkt sowie GH Reiter in Pinsdorf.

LINZ: Mo bis Do 8–10.30 Uhr, Volksgartenstraße 34, Tel. 0732/653397-421, E-Mail: pensionisten.ooe@vida.at.

STEIERMARK

BAD RADKERSBURG: nach tel. Vereinbarung, Erich Bertalanits, Tel. 0664/614 54 49.

BRUCK AN DER MUR: jeden Mi, sonst tel. Vereinbarung, Hans Haberl, Tel. 0664/494 79 57.

GRAZ: Di und Do 9–11 Uhr, Waagner-Biro-Straße 30b (Bahn

Bistro), 2. Stock, Zimmer 212, Tel. 0664/614 57 46.

HARTBERG: nach tel. Vereinbarung, Hans Hödl, Tel. 0664/614 54 45.

KNITTELFELD: Do 8.30–11.30 Uhr, Haus der Vereine, oder nach tel. Vereinbarung, Franz Samer, Tel. 0664/614 54 96.

LEIBNITZ: nach tel. Vereinbarung, Johann Hofmann, Tel. 0664/614 54 47 bzw. 0678/128 01 86.

MÜRZZUSCHLAG: Do 9–11.30 Uhr, ÖBV, Toni-Schruf-Gasse 6, tel. Vereinbarung, Karl Theny, Tel. 0676/713 52 45.

STAINACH: nach tel. Vereinbarung, Gottfried Gruber, Tel. 0664/614 54 76 und Josef Brixler, Tel. 0664/514 13 78.

KÄRNTEN

KLAGENFURT: jeden 1. und 3. Mi 9–11 Uhr, Walthervon-der-Vogelweide-Platz 1, Tel. 0664/614 56 77, E-Mail: guenther.rotter@gmail.com.

SPITTAL/DRAU: jeden 1. und 3. Di 9–11 Uhr, Bahnhof 1. Stock, Tel. 0664/614 52 65, E-Mail: franz.ottacher@aon.at.

ST. VEIT-FELDKIRCHEN/TREIBACH-FRIESACH: jeden 1. Mo 9–11 Uhr, vida-Büro Hauptbahnhof, St. Veit/Glan, Tel. 0664/614 52 66, E-Mail: region.stveit-feldkirchen@vida.at.

VILLACH/ROSENBACH: jeden Mo und Mi 9–12 Uhr, Bahnhofplatz 1 – **NEU ab 1.7.2025:** jeden Mi 9–12 Uhr, Italiener Straße 10a/1 Stock, Tel. 0676/917 90 00, E-Mail: region.villach-hermagor@vida.at.

VILLACH SÜD/ARNOLDSTEIN/GAILTAL: jeden 1. Di 9–11 Uhr, Bahnhofstraße 2, Tel. 0664/614 56 80, E-Mail: vidapens.arnoldstein@gmx.at.

WOLFSBERG: jeden 1. Di 10–12 Uhr, Bahnhof, Tel. 0650/441 74 17, E-Mail: scharf.f@gmx.at.

Gewerkschaft reloaded: Jung, fürsorglich und engagiert

Seit 80 Jahren kämpft der ÖGB für faire Arbeit und soziale Gerechtigkeit. Pia Gsaller zeigt, warum der ÖGB und die Gewerkschaften auch heute – im Jubiläumsjahr 2025 – so wichtig sind.

Der ÖGB feiert heuer seinen 80. Geburtstag. Und der Gewerkschaftsbund ist heute genauso wichtig wie damals. Die Probleme sind zwar andere, aber nicht verschwunden: Teuerung, schlechte Arbeitsbedingungen, unsichere Jobs. „Deshalb müssen junge Menschen zusammenhalten und ihre Rechte einfordern. Nur gemeinsam können sie etwas bewegen“, betont Pia Gsaller, Applikationsentwicklerin im vierten Lehrjahr bei den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB).



Zwischen Codezeilen und Engagement

Pias größte Freude? Wenn sie ein Programm fertigstellt und weiß: Das hilft anderen. Ihr Lehrberuf ist spannend, aber nicht immer einfach. „Besonders am Anfang war es herausfordernd, sich in einer männerdominierten Branche durchzusetzen“, erzählt sie. Doch statt sich einschüchtern zu lassen, wurde sie aktiv als Jugendvertrauensrätin. Was sie antreibt? Der Wunsch, dass es allen gut geht. „Lehrlinge sind die Arbeitgeber, Arbeitnehmer:innen und Betriebsräte von morgen – sie ebnen den Weg für die nächste Generation“, sagt Pia. Deshalb brauchen sie faire Rahmenbedingungen, Unterstützung und Mitbestimmung.

Gewerkschaft als starke Stütze

Im September 2021 ist Pia der Gewerkschaft *vida* beigetreten. Ein engagierter Jugendsekretär hat sie damals dafür begeistert. Heute ist sie selbst eine treibende Kraft. Sie weiß, wie wichtig es ist, dass die Gewerkschaft Lehrlinge und junge Arbeit-

nehmer:innen unterstützt. Gerade in Zeiten der Teuerung: „Die Mieten steigen, Lebensmittel werden teurer. Viele Lehrlinge greifen aus Geldnot zur Tiefkühlpizza, statt sich etwas Gesundes zu kochen“, sagt Pia: „Die Gewerkschaft setzt sich dafür ein, dass junge Menschen trotz steigender Kosten gut leben können.“

Erfolge, die zählen

Einer der größten Gewerkschaftserfolge, den sie selbst erlebt hat: Alle ÖBB-Lehrlinge bekommen ein digitales Endgerät, um von zu Hause aus arbeiten zu können. „Das war vor allem während der Coronapandemie wichtig“, betont die junge Arbeitnehmerin. Ein großer Fortschritt sind auch die Lohnerhöhungen für Lehrlinge. In manchen Branchen verdienen sie bereits im ersten Lehrjahr 1.000 Euro – ein Meilenstein!

Mehr Wissen über Rechte und Pflichten

Aber es gibt noch viel zu tun. Ihr größter Wunsch? Dass junge

Menschen schon früher über ihre Rechte aufgeklärt werden. „In der Schule wird viel über Unternehmen und Selbstständigkeit geredet, aber kaum darüber, wie man sich als Arbeitnehmer:in schützen kann“, sagt Pia. Sie wünscht sich, dass Gewerkschaftsarbeit schon in der Schule thematisiert wird – vor allem in ländlichen Regionen, wo viele nicht wissen, welche Unterstützung es gibt.

80 Jahre ÖGB

Starker Einsatz für die Zukunft

Für Pia ist klar: Sie will weiter mitreden, mitgestalten und zeigen, dass junge Stimmen gehört werden müssen. „Gewerkschaftliches Engagement lohnt sich – nicht nur für heute, sondern auch für morgen. Wer heute für bessere Arbeitsbedingungen kämpft, ebnet den Weg für die nächste Generation – und zeigt: Gemeinsam sind wir stark“, betont sie.

Mehr dazu:

80jahre.oegb.at
oegb.at/mitgliedwerden

Wie unsere Arbeitsplätze unser Leben beeinflussen

Gute Arbeit braucht gute Arbeitsbedingungen – für jedes Alter und jede Lebensphase.

Arbeit nimmt einen großen Teil unseres Lebens ein. Viele von uns verbringen Jahrzehnte in ihrem Beruf – da ist es nur logisch, dass die Arbeit auch zu uns passen muss. Nicht nur heute, sondern auch morgen. Und übermorgen.

Denn unser Leben verändert sich. Wir werden älter, sammeln Erfahrung – aber manchmal machen uns auch Rückenprobleme, Stress oder Müdigkeit zu schaffen. Die gute Nachricht: Arbeit lässt sich so gestalten, dass sie nicht krank macht, sondern uns unterstützt – in jeder Lebensphase.

Was bedeutet „alternsgerecht“?

Ein alternsgerechter Arbeitsplatz ist ein Ort, an dem Menschen in jedem Alter gut und gesund arbeiten können. Das bedeutet zum Beispiel:

- Schreibtische oder die Werkbänke sind höhenverstellbar.
- Es gibt regelmäßige Pausen und ausreichend Zeit zur Erholung.
- Altersgemischte Teams werden aktiv gefördert.
- Arbeitszeitmodelle passen zu den Lebensphasen.
- Entwicklung und Qualifizierung werden in jedem Alter gefördert.

Kurz gesagt: Es geht darum, gesund zu bleiben – körperlich und psychisch. Damit das gelingt, braucht es vor allem Unternehmen, die Verantwortung übernehmen. Sie können viel tun – von ergonomischer Ausstattung über Ge-



sundheitsangebote bis hin zu flexiblen Arbeitszeiten und echter Mitbestimmung. Wenn die Arbeitsbedingungen stimmen, können Menschen in jedem Alter produktiv und zufrieden arbeiten – egal, ob mit 20 oder mit 58 Jahren. Und auch Betriebe profitieren davon: Gesunde, motivierte Mitarbeiter:innen bleiben länger im Betrieb, das Wissen bleibt im Unternehmen, die Krankenstände sinken – und letztendlich wird so auch das Gesundheits- und Sozialversicherungssystem entlastet.

Warum betrifft das auch junge Leute?

„Alternsgerechte Arbeitsplätze sind ein Thema für alle Generationen“, betont Irene Kloimüller, Arbeitsfähigkeitsexpertin. Sie schützen junge Arbeitnehmer:innen davor,



BGF-Gütesiegel bestätigt Gesundheitsengagement des ÖGB für die Jahre 2025 bis 2027.

Wir leben, was wir fordern

Ausgezeichnete Gesundheitsförderung im ÖGB

Gesunde und motivierte Mitarbeiter:innen sind das Fundament für nachhaltigen Erfolg – das gilt für alle Betriebe, auch für den ÖGB. Deshalb setzen wir beim ÖGB seit Jahren konsequent auf betriebliche Gesundheitsförderung (BGF). Dass wir diesen Weg ernsthaft und nachhaltig gehen, bestätigt erneut das Gütesiegel für BGF, das wir bereits seit 2018 regelmäßig erhalten – aktuell für den Zeitraum 2025 bis 2027.

Wir freuen uns über diese Auszeichnung, denn sie zeigt: Der ÖGB fordert nicht nur faire und gesunde Arbeitsbedingungen für alle Beschäftigten, er schafft sie auch für die eigenen Mitarbeiter:innen.



„Wer heute gute Arbeitsbedingungen vorfindet, bleibt auch morgen arbeitsfähig und hat eine höhere Lebensqualität.“

IRENE KLOIMÜLLER
ARBEITSFÄHIGKEITSEXPERTIN

schon früh unter Rückenproblemen zu leiden, und unterstützen jene, die mitten im Berufsleben stehen und mit steigenden Anforderungen und Betreuungspflichten jonglieren müssen. Zudem entlasten sie ältere Beschäftigte, die vielleicht körperlich nicht mehr so belastbar sind wie früher, dafür aber Qualität und Erfahrung einbringen können. „Wer heute in die Lehre startet oder frisch von der Hochschule kommt, denkt vielleicht noch nicht an Burn-out oder Haltungsschäden. Aber genau das sollte man, denn: Wer heute gute Arbeitsbedingungen vorfindet, bleibt morgen arbeitsfähig und hat eine höhere Lebensqualität“, führt Kloimüller an.

Was geschehen muss

Der ÖGB setzt sich dafür ein, dass Arbeit für alle fair bleibt – auch wenn man älter wird. Denn gute Arbeit darf niemanden krank machen – und sie muss es ermöglichen, gut und gesund bis zur Pension seinem Beruf nachgehen zu können.

Daher fordert der ÖGB unter anderem:

- die verpflichtende Umsetzung altersgerechter Arbeit in den Betrieben, etwa durch erzwingbare Betriebsvereinbarungen,
- verbindliche Grenzwerte für schweres Heben und Tragen am Arbeitsplatz,
- verpflichtende betriebliche Gesundheitsförderung (BGF),
- besseren Schutz am Arbeitsplatz, etwa durch mehr Präventionszeit im Betrieb und stärkere Rechte für Präventivkräfte und
- „hitzefrei“ ab 30 Grad – bezahlt und nur dann nicht, wenn der Arbeitgeber eine kühlere Alternative anbietet.

„Wir alle haben ein Recht auf Jobs, die uns fordern, aber nicht überfordern. Auf Arbeitsbedingungen, bei denen wir sagen können: Ja – hier kann ich gut arbeiten. Ein Leben lang“, betont ÖGB-Gesundheitsexpertin Julia Stroj.



Was ist Ergonomie?

Ergonomie heißt: Arbeitsplätze so zu gestalten, dass sie den Körper nicht überfordern. Zum Beispiel mit höhenverstellbaren Tischen, bequemen Stühlen, guter Beleuchtung, gut erreichbaren Werkzeugen oder Hilfen beim Heben. So kann man sich Rückenschmerzen und anderen Krankheiten vorbeugen.



Nestor Gold Gütesiegel – was ist das?

Das Nestor Gold Gütesiegel bekommen Unternehmen in Österreich, die dafür sorgen, dass Menschen jeden Alters gut zusammenarbeiten können und gute Arbeitsbedingungen vorfinden. Fachleute unterstützen Betriebe dabei, passende Maßnahmen umzusetzen – damit alle gesund, motiviert und lange im Job bleiben können. **Die ÖBB-Infrastruktur AG ist eines der Unternehmen, die mit dem Gütesiegel ausgezeichnet wurden.**

Mehr unter: oegb.at/nestorgold-guetesiegel



THOMAS KREITER
LEITER PERSONAL, ÖBB-INFRASTRUKTUR AG



Mit Weitblick führen

Wie die ÖBB Arbeitsfähigkeit langfristig sichern.

Warum ist Ihnen generationen- und altersgerechte Arbeit wichtig?

Als ÖBB-Infrastruktur AG tragen wir Verantwortung für ein gutes und gesundes Arbeitsumfeld. Das ist einerseits eine Frage der Positionierung am Arbeitsmarkt, aber auch eine Frage der Fairness gegenüber unseren Beschäftigten, die an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr für unsere Kundinnen und Kunden da sind. Eine generationengerechte, gesundheitsorientierte Arbeitswelt ist daher kein „Nice-to-have“, sondern essenziell. Gerade in technischen, körperlich fordernden Bereichen muss die Arbeitsfähigkeit über das gesamte Berufsleben und darüber hinaus erhalten bleiben. Dafür schaffen wir die nötigen Rahmenbedingungen.

Was tun Sie, damit Ihre Mitarbeiter:innen lange gut und gesund arbeiten können?

Wir haben zahlreiche Impulse gesetzt, um unsere Beschäftigten möglichst nach ihren Bedürfnissen zu unterstützen: Kolleginnen und Kollegen profitieren etwa von lebensphasengerechten Arbeitszeitmodellen oder im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements. Auch die berufliche Neuorientierung wird gefördert, wenn der ursprüngliche Job nicht mehr ausgeübt werden kann.

Was raten Sie anderen Betrieben, die sich mit dem Thema beschäftigen wollen?

Wichtig ist, altersgerechte Arbeit als strategischen Bestandteil eines zukunftsorientierten, nachhaltigen Personalmanagements zu sehen. Das Thema und seine Bedeutung im Unternehmen sichtbar zu machen, ist der erste Schritt hierzu.

Aus den Ortsgruppen

Geburtstage, Ehrungen und Beisammensein



OG Steyr gratuliert **Margareta Enser** zum 90. Geburtstag.



OG Wiener Neustadt gratuliert **Katharina Woltran** zum 90. Geburtstag.



OG Hartberg gratuliert **Maria Felber** und **Josef Prinz** zum 80. Geburtstag.



OG Gänserndorf gratuliert **Felix Bendl** und **Karl Schneider** zum 90. Geburtstag (kein Foto) und **Erich Gruber** zum 80. Geburtstag.

OG Zentrum Eisenbahnerheim gratuliert **Erna Schröder** und **Agnes Stöckl** zum 85. Geburtstag und **Christina Hager** zum 80. Geburtstag (alle keine Fotos).



OG Friedberg gratuliert **Hermann Karner** und **Johann Schuh** zum 85. Geburtstag sowie **Ferdinand Pichlbauer** und **Alfred Teubl** zum 70. Geburtstag (alle keine Fotos).

OG Herzogenburg/Neulengbach gratuliert **Franz Dopler** zum 70. Geburtstag.



▲ OG Stainach-Irdning hielt im März ihre Mitgliederversammlung ab. Dabei wurden Mitglieder für jahrzehntelange Treue geehrt – zum Beispiel **Engelbert Holzinger**, der „80 Jahre Gewerkschaft“ feiert, oder **Siegfried Granegger** und **Franz Ettlmayr**, denen wir zum 70. Jubiläum gratulieren.



OG Stainach-Irdning dankt **Gottfried Gruber** für seine langjährige Funktionärs-tätigkeit. Als sein Nachfolger wurde **Josef Brixler** als Vertreter der Pensionist:innen gewählt.

OG Hainfeld gratuliert **Johann Hofer** zum **80. Geburtstag**.



OG 52 – KWD gratuliert **Erwin Hutterer** zum **95. Geburtstag**, **Eduard Ficker** und **Johann Holzinger** zum **85. Geburtstag**, **Erwin Chlumecky** und **Johann Krucky** zum **80. Geburtstag** sowie **Anton Wagner** zum **65. Geburtstag**.

OG Friedberg ehrte im März **langjährige Mitglieder** für ihre **Treue** und ihr **Engagement**.



OG Villach/Rosenbach lud zur Mitgliederversammlung ein. Dabei wurden Mitglieder für ihre **langjährige Gewerkschaftszugehörigkeit** geehrt.



OG Tulln ehrte im April **langjährige Mitglieder**. Wir danken für die **Solidarität**.

OG Stainach-Irdning besuchte im Februar das **ÖGB- und Gewerkschaftshaus** in Wien.



Die **vida-Pensionist:innen Kärnten** führten im Rahmen ihrer **Landesleitungssitzung** einen Betriebsbesuch bei der **Müllverbrennungsanlage** in **Arnoldstein** durch.

Seine **letzte Dienstschrift** hatte der stv. Vorsitzende der **OG Herzogenburg/Neulengbach Franz „Pfandi“ Hörhan**. Er verabschiedet sich in den Ruhestand, aber nicht von seiner **vida**.



Viele weitere Meldungen und Fotos findest du auf **vida.at/pensionistinnen**. **Werde mit uns aktiv und schau in deiner Ortsgruppe vorbei!**

SPARDA BANK

EINE MARKE DER VOLKSBANK WIEN



Jetzt Punkten

Punktlandung zu deinem Konto!



In dich investieren. Goodies kassieren.

Eröffne jetzt dein Jugendkonto, sammle Bonuspunkte und tausche sie gegen Goodies.

IMPRESSUM: Medieninhaber und Hersteller: VOLKSBANK WIEN AG, Dietrichgasse 25, 1030 Wien, kundenservice@volksbankwien.at, Büro-/Postadresse: SPARDA-BANK - eine Marke der VOLKSBANK WIEN AG, Bahnhofplatz 7, 9500 Villach, kundenservice@sparda.at, Verlags- und Herstellungsort: Wien, Stand: Mai 2025, WERBUNG

SPARDA-BANK. DA FÜR DICH.

www.sparda.at

Die Nummer für alle Fälle

Plötzlich ein Fall für die Pflege? vidahelp steht beratend zur Seite – wie im Fall von Barbara.



Gut beraten mit vidahelp.

Barbara Knezevic (links im Bild) von der Österreichischen Beamtenversicherung im Gespräch mit vidahelp-Geschäftsführerin Yvonne Heuber (rechts).

vida-Magazin: Barbara, du warst von einem Tag auf den anderen mit einem Pflegefall konfrontiert. Was war passiert?

Barbara Knezevic: Anfang des Jahres kam mein Vater ins Krankenhaus. Die Ärzte sagten, dass er entweder stirbt oder als Komplettpflegefall nach Hause kommt. Mit dieser Botschaft war ich absolut überfordert, versuchte aber, mir nichts anmerken zu lassen. Mein Chef hat mitbekommen, dass etwas anders ist, und er hat mich daran erinnert, dass die Österreichische Beamtenversicherung eine Firmenmitgliedschaft bei vidahelp hat. Anfangs dachte ich: Pflege allein zu Hause, das schaffe ich schon. Aber ich habe mich dann doch dazu entschlossen, vidahelp anzurufen – und es war die richtige Entscheidung.

vida-Magazin: Wie hat dir vidahelp geholfen?

Barbara Knezevic: Ich konnte den emotionalen Ballast loswerden. Nicole, meine vidahelp-Beraterin, hat mir zugehört, meine Gedanken mit mir strukturiert, mich mit Informationen

versorgt und mit mir Prioritäten festgelegt, also was Schritt für Schritt zu tun ist. Trotzdem habe ich jeden Tag gebetet, dass mein Vater noch im Krankenhaus bleiben kann. Denn ich wusste, es mussten viele Vorbereitungen getroffen werden. Die Nummer von vidahelp kam daher in meinen Kurzwahlspeicher. Es ist einfach ein beruhigendes Gefühl, wenn man weiß, man kann jederzeit anrufen.

vida-Magazin: Yvonne, 2019 wurde vidahelp gegründet. Was war die Motivation damals?

Yvonne Heuber: Wir haben festgestellt, dass viele Menschen nicht nur arbeitsrechtliche Beratung benötigen, sondern dass für viele das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Pflege immer wichtiger wird. Und wenn's um die Pflege geht, stehen viele Fragen im Raum. Wie organisiere ich Pflege, welche Regelungen und Förderungen gibt es, und wie gehe ich mit der Pflegeverantwortung um? vidahelp begleitet emotional beratend – unabhängig davon, in welcher Branche man arbeitet, in welchem Bundes-

land man lebt und welchen sozialen Hintergrund man hat.

vida-Magazin: Was kostet eine vidahelp-Mitgliedschaft?

Yvonne Heuber: Um 5 Euro pro Monat ist man dabei. vida-Mitglieder zahlen mit 2,50 Euro pro Monat den vergünstigten Tarif. Übrigens, eine vidahelp-Mitgliedschaft zählt auch für Lebenspartner:in und Verwandte ersten Grades, wie Eltern oder Kinder. Darüber hinaus bietet vidahelp Firmenmitgliedschaften an, wie im Fall der ÖBV. Seit dem Frühjahr gehören auch die ÖBB zu unseren 37 Firmenmitgliedern. Damit können über 65.000 Beschäftigte unsere österreichweite Beratungsleistung kostenlos nutzen.

vida-Magazin: Barbara, du hast als Mitarbeiterin der ÖBV das vidahelp-Angebot genutzt. Wie wichtig ist es, dass Arbeitgeber Sozialleistungen anbieten?

Barbara Knezevic: Das ist sehr wichtig. Wenn Arbeitgeber, wie in meinem Fall, Verständnis und Rücksicht entgegenbringen, wenn man in herausfordernden Situationen nicht alleine gelassen wird, dann gibt das Sicherheit. Und das macht einen guten Arbeitgeber aus, weil eben nicht nur die Arbeitskraft zählt, sondern der Mensch im Mittelpunkt steht.

vidahelp – noch Fragen?

Schau auf www.vidahelp.at, rufe die Servicenummer an unter der **Tel. +43 664 88 64 79 35** oder schicke ein E-Mail an office@vidahelp.at



Höre das Interview in voller Länge in unserer Mediathek auf www.vida.at.

Wir gedenken unserer verstorbenen Kolleg:innen

Im Aktivstand verstorben

Bachl Josef, 4210 Gallneukirchen, 1951
 Buichl Robert, 8103 Rein, 1977
 Feiersinger Albert, 6322 Kirchbichl, 1966
 Goeltl Elfriede, 1110 Wien, 1965
 Gumpinger Goran, 1200 Wien, 1967
 Hofer Günther,
 5620 Schwarzach/Pongau, 1963
 Hommel Bernhard, 1220 Wien, 1969
 Huber Harald, 3300 Amstetten, 1957
 Hubai Janos, 9422 Harka – Ungarn, 1966
 Karner Dieter, 1180 Wien, 1975
 Kastner Lukas Walter,
 2442 Unterwaltersdorf, 1999
 Krunoslav Sinjori, 1150 Wien, 1967
 Kuri Anica, 9184 St. Jakob/Rosental, 1971
 Nemeskal Claudia, 8342 Gnas, 1971
 Schwetz Pascal, 1170 Wien, 1987
 Sinjori Krunoslav, 1150 Wien, 1967
 Vukic Drakce, 5020 Salzburg, 1965
 Zöchling Rudolf, 3153 Eschenau, 1971

Im Ruhestand verstorben

Allmaier Karl, 9631 Jenig, 1945
 Allmer Margarete, 8132 Pernegg/Mur, 1939
 Andorfer Johann, 4755 Zell/Pram, 1953
 Andrä Hermann, 8430 Leibnitz, 1940
 Angerer Helmut, 6020 Innsbruck, 1932

 Bahringer Johann, 6710 Nenzing, 1940
 Barbarics Karl, 6342 Niederndorf, 1948
 Barthofer Franz, 8775 Kalwang, 1955
 Bauer Erwin, 4020 Linz, 1931
 Bauer Friedrich, 3944 Pürbach, 1944
 Bauer Inge, 2130 Mistelbach, 1941
 Bejlovec Erwin, 3034 Maria-Anzbach, 1936
 Berthold Martin, 6751 Braz, 1933
 Binder Johanna, 1140 Wien, 1947
 Bischof Andreas, 4920 Schildorn, 1969
 Burger Adolf, 2020 Hollabrunn, 1939

 Christian Hans-Peter,
 3100 St. Pölten, 1954
 Cizek Johann, 3970 Weitra, 1935

Debenjak Alois,
 8685 Steinhaus/Semmering, 1931
 Dewath Ernst, 1190 Wien, 1924
 Donauer Alois,
 5671 Bruck/Großglocknerstraße, 1935
 Doppler Walter, 2225 Zistersdorf, 1944

Ebner Johannes, 8053 Graz-Neuhart, 1937
 Eckerstorfer Erwin, 4111 Walding, 1940
 Eder Josef, 6401 Inzing, 1951
 Eichinger Josef, 3433 Königstetten, 1942
 Etzelsdorfer Stefan,
 4300 St. Valentin/Nö., 1949
 Eymannsberger Alois, 5141 Moosdorf, 1934

Feigl Franz, 2230 Gänserndorf, 1932
 Fellner Ernst, 3384 Großsierning, 1949
 Formanek Elisabeth, 2331 Vösendorf, 1926
 Fritz Friedrich, 9462 Bad St. Leonhard, 1936
 Fritz Johann, 4331 Naarn/Machlande, 1947
 Fuchs Leopold, 5020 Salzburg, 1944
 Furlan Walter, 5023 Salzburg, 1942
 Fuxberger Johann, 2130 Mistelbach, 1936

Gaitzenauer Gottfried,
 2752 Wöllersdorf, 1957
 Gallmayer Maria, 8720 Knittelfeld, 1935
 Gassler Josef,
 6361 Hopfgarten/Brixental, 1938
 Gerbis Wolfgang, 6923 Lauterach, 1933
 Gnasmüller Josef, 3062 Totzenbach, 1943
 Goettfert Thomas, 9170 Ferlach, 1936
 Goisaufr Franz, 2215 Raggendorf, 1936
 Gosak Franz, 8350 Fehring, 1935
 Grabenbauer Johann,
 8654 Fischbach, 1944
 Graf Helmut, 1210 Wien, 1947
 Granabetter Hermine, 1050 Wien, 1941
 Griedl Bruno, 2700 Wiener Neustadt, 1933
 Grob Josef, 3492 Engabrunn, 1946
 Gründbichler Franz, 5020 Salzburg, 1955
 Dr. Gschiel Ernst,
 Adresse unbekannt, 1932

Haftner Anton,
 3701 Großweikersdorf, 1934
 Halmenschlager Gerhard,
 3950 Gmünd, 1960
 Hammerle Angela, 6493 Mils/Imst, 1958
 Hanl Alfred, 2680 Semmering, 1942

Hartmann Alfred, 6121 Baumkirchen, 1934
 Haslinger Josef,
 4800 Attnang-Puchheim, 1949
 Hässler Theresia, 2402 Maria Ellend, 1937
 Herz Erich, 3100 St. Pölten, 1944
 Hitzenberger Hermann,
 4786 Brunnenthal, 1929
 Hofer Johann, 5511 Hüttau, 1942
 Hofer Richard, 5020 Salzburg, 1942
 Hoffmann Herbert, 2304 Orth/Donau, 1929
 Holzinger Franz,
 4800 Attnang-Puchheim, 1936
 Horner Rudolf, 9500 Villach, 1952
 Horvath Johann, 5061 Elsbethen, 1932
 Hrudka Ernst, 1220 Wien, 1935
 Huber Hermann,
 2452 Mannersdorf/Leithageb., 1956
 Huber Karl, 5280 Braunau/Inn, 1932
 Huemer Gottfried,
 4720 Neumarkt/Hausruck, 1932
 Huemer Siegfried, 4650 Lambach, 1948

Jakobi Alois, 4715 Taufkirchen/Tratt., 1954
 Janitsch Johann,
 7201 Neudörf/Leitha, 1943
 Jansa Oswald, 1140 Wien, 1929
 Jansky Franz, 3390 Melk, 1948
 Janu Johann, 7032 Sigleß, 1962
 Jenko Eduard, 9500 Villach, 1941
 Jordan Franz,
 6580 St. Anton/Arlberg, 1937
 Juric Josef, 9183 Rosenbach, 1928

Kadanka Erich, 3240 Mank, 1946
 Kahr Manfred, 6401 Inzing, 1956
 Kahriman Riza, 2512 Tribuswinkel, 1956
 Kaltenhauser Helmut, 5723 Uttendorf, 1941
 Kanda Alfred, 1050 Wien, 1939
 Kanitsch Johann, 8712 Niklasdorf, 1948
 Kapeller Josef, 6511 Zams, 1926
 Karazin Robert, 9346 Glödnitz, 1961
 Kassin Martin, 9530 Bad Bleiberg, 1946
 Kathrein Alois, 2421 Kittsee, 1926
 Katstaller Norbert, 5020 Salzburg, 1943
 Kicker Sieglinde, 8020 Graz, 1941
 Kitzberger Hermann,
 2433 Margarethen/Moos, 1939
 Klinger Hermann, 3970 Weitra, 1955
 Knefz Karl, 8761 Pöls, 1941
 Koeckinger Eduard, 8720 Knittelfeld, 1933

- Köll Dietmar, 6460 Imst, 1960
 Koppensteiner Hermann, 3943 Schrems, 1940
 Koschier Erich, 8720 Knittelfeld, 1949
 Kössler Johann,
 8770 St. Michael/Oberstm., 1931
 Kramer Siegfried, 9582 Latschach, 1941
 Kridl Heinrich, 1230 Wien, 1946
 Krizsanich Johann, 1110 Wien, 1939
 Kronberger Walter, 4655 Vorchdorf, 1934
 Kruspel Karl, 2063 Zwingendorf, 1951
 Kuen Werner, 6430 Öztal-Bahnhof, 1930
- Lackner Walter, 2500 Baden, 1933
 Lang Robert, 1110 Wien, 1956
 Laschalt Franz, 9800 Spittal/Drau, 1936
 Lechner Anton,
 8685 Steinhaus/Semmering, 1944
 Lechner Heinrich, 8330 Feldbach, 1932
 Ledel Adolf, 8361 Hatzendorf, 1937
 Linauer Josef, 3140 Pottenbrunn, 1934
 Lindmoser Herbert,
 5500 Bischofshofen, 1934
 Litzlfellner Anna, 5020 Salzburg, 1937
 Ljubeko Walter,
 8770 St. Michael/Oberstm., 1936
 Luerzer Paul, 5020 Salzburg, 1939
 Lumetsberger Johann, 4824 Gosau, 1948
- Macherhammer Rupert,
 4680 Haag/Hausruck, 1939
 Maier Franz, 8967 Haus/Stmk., 1942
 Marchetti Ernst, 8605 Kapfenberg, 1941
 Ing. Matejka Karl, 8990 Bad Aussee, 1931
 Mayrhauser Georg, 5350 Strobl, 1942
 Metz Artur, 6020 Innsbruck, 1942
 Mitterauer Franz, 3233 Kilb, 1946
 Mitterhofer Gisela, 6020 Innsbruck, 1950
 Moser Erna, 8911 Admont, 1925
 Mrak Helmut, 8132 Pernegg/Mur, 1941
 Müller Norbert, 6800 Feldkirch, 1931
- Neumann Johann, 1210 Wien, 1944
 Neuschwendter Friederike,
 6150 Steinach/Brenner, 1936
 Niederseer Gerhard,
 5751 Maishofen, 1957
 Noestlinger Erwin, 2331 Vösendorf, 1940
 Nothaft Maria, 5211 Friedburg, 1938
- Ofner Hermann, 8630 Mariazell, 1944
- Pallanich Norbert, 2500 Baden, 1941
 Paschinger Erna, 6500 Landeck, 1940.
 Payr Brunhilde, 6300 Wörgl, 1933
 Petelin Adelheid,
 9220 Velden/Wörther See, 1929
 Pieber Franz, 9500 Villach, 1942
 Pieler Josef, 2380 Perchtoldsdorf, 1935
 Piringer Kurt, 1110 Wien, 1935
 Pixner Josef, 4532 Rohr/Kremstal, 1940
- Poisinger Johann, 1020 Wien, 1957
 Pomberger Ernst, 4600 Wels, 1955
 Posch Alfred, 6060 Hall/Tirol, 1930
 Prantl Siegfried, 3434 Tulbing, 1956
 Prassl Helmut,
 2231 Strasshof/Nordbahn, 1957
 Praxmarer Ernst, 6424 Silz, 1937
 Prechelmacher Robert, 1200 Wien, 1966
 Puhm Robert, 3620 Spitz, 1941
 Punz Alfred, 3232 Bischofstetten, 1934
 Pusta Maria, 1020 Wien, 1937
 Puster Michael, 8811 Scheifling, 1948
 Putz Hubert, 3352 St. Peter/Au, 1952
- Quinz Klemens, 8732 Seckau, 1937
- Rabenseifner Johann, 1010 Wien, 1930
 Raffetseder Alfons, 3300 Amstetten, 1936
 Ragger Waltraud, 2320 Schwechat, 1940
 Rainer Franz,
 5600 St. Johann/Pongau, 1954
 Rath Leopold, 2192 Kettlasbrunn, 1957
 Raunegger Alfred, 9822 Mallnitz, 1959
 Reisinger Guenther,
 4906 Eberschwang, 1949
 Reisinger Rudolf, 5412 Puch/Hallein, 1927
 Reiter Hans-Joachim,
 8773 Kammern/Liesingtal, 1939
 Rettenecker Richard,
 9545 Radenthein, 1951
 Riegler Franz, 3300 Amstetten, 1938
 Rohrer Raimund, 8753 Fohnsdorf, 1943
 Rosol Helmut, 8720 Knittelfeld, 1939
 Rumpeltesz Viktor, 2051 Zellerndorf, 1938
 Ryvola Günther, 2823 Pitten, 1949
- Sailer Josef, 6401 Inzing, 1941
 Schell Hubert, 9800 Spittal/Drau, 1945
 Schnabl Leopold, 2120 Obersdorf, 1960
 Schneidergruber Kurt,
 4020 Linz/Donau, 1934
 Schnepfleitner Helmut,
 5632 Dorfgastein, 1952
 Schober Peter, 8020 Graz, 1956
 Schöpf Hubert, 6491 Schönwies, 1930
 Schroll Otto, 4240 Freistadt, 1937
 Schuster Karl, 8784 Trieben, 1936
 Schwandl Walter, 3300 Amstetten, 1928
 Schweizer Karl, 3313 Wallsee, 1936
 Schwegler Herbert, 1210 Wien, 1937
 Seiberl Erich, 4240 Freistadt, 1945
 Siegl Franz, 8330 Feldbach, 1930
 Singer Maximilian, 8952 Irdning, 1947
 Ing. Slamnig Guenther, 4600 Wels, 1944
 Spöckmoser Josef,
 8951 Stainach-Pürgg, 1930
 Spörk Alois, 8352 Unterlamm, 1946
 Sprung Gernot, 8740 Zeltweg, 1963
 Stanzl Walter, 8605 Kapfenberg, 1955
 Stigler Willibald, 3950 Gmünd, 1932
- Ing. Stix Heinrich, 3370 Ybbs/Donau, 1946
 Stolkovich Josef, 2770 Gutenstein, 1928
 Strenn Peter, 1140 Wien, 1945
 Strobl Josef, 2130 Mistelbach, 1935
 Strubreiter Heinrich,
 2572 St. Corona/Schöpfl, 1940
 Szalay Otto,
 7091 Breitenbrunn am Neus, 1935
- Thalhammer Paul, 5400 Hallein, 1933
 Todeschini Manfred, 6176 Völs, 1943
 Tomek Karl, 1210 Wien, 1931
 Torggler Stefan, 8900 Selzthal, 1955
 Trampert Alois, 3425 Langenlebar, 1939
 Trenn Johann, 8483 Deutsch Goritz, 1949
 Tripp Josef, 6572 Flirsch, 1948
 Trogmeyer Johann, 1220 Wien, 1930
 Trummer Wolf-Dieter, 8720 Knittelfeld, 1942
- Urdl Karl, 8472 Straß/Stmk., 1940
- Vinkroin Walter, 4303 St. Pantaleon, 1933
 Vitovec Ferdinand, 2650 Payerbach, 1938
 Vorreiter Franz, 5742 Wald/Pinzgau, 1936
 Votapek Ludwig, 3100 St. Pölten, 1958
- Wagner Ernst, 4600 Wels, 1947
 Wanek Margit, 1110 Wien, 1939
 Wangg Rupert, 6604 Höfen, 1948
 Weber Alfred, 8282 Loipersdorf, 1950
 Weber Johann, 5161 Elixhausen, 1956
 Wechner Josef, 6572 Flirsch, 1952
 Wegerer Franz,
 4212 Neumarkt/Mühlkreis, 1952
 Weghofer Alois, 8600 Bruck/Mur, 1936
 DI Wegscheider Gerhard,
 3500 Krems/Donau, 1939
 Wegscheider Wolfgang, 8020 Graz, 1934
 Weissensteiner Franz, 3950 Gmünd, 1949
 Weisz Armin, 2542 Kottlingbrunn, 1956
 Weitzer Rudolf,
 8733 St. Marein/Knittelfeld, 1958
 Ing. Wessner Erwin, 3710 Ziersdorf, 1960
 Winter Eduard, 8790 Eisenerz, 1942
 Wirth Georg, 4362 Bad Kreuzen, 1946
 Witz Johann, 2700 Wiener Neustadt, 1930
 Wokurek Wilhelm, 1100 Wien, 1930
 Wronski Maria, 1220 Wien, 1937
 Wurzer Josef, 6020 Innsbruck, 1933
- Zach Josef,
 4720 Neumarkt/Hausruck, 1932
 Zehentner Ernst, 2460 Bruck/Leitha, 1936
 Zenz Johann,
 2734 Puchberg/Schneeberg, 1931
 Zillner Alfred, 4820 Bad Ischl, 1940
 Zimmermann Dieter, 8041 Graz, 1937
 Zimmermann Horst,
 2275 Bernhardsthal, 1939
 Zistler Michael, 4020 Linz/Donau, 1928

„Geschichten aus dem Wiener Wald“ Mit vida zu den Schloss-Spielen Kobersdorf.

Auf der Jagd nach dem Glück

Die Schloss-Spiele Kobersdorf begeben sich auf die Jagd nach dem Glück. Davon erzählt „Geschichten aus dem Wiener Wald“ von Ödön von Horváth. Der Titel lässt an die Unbeschwertheit des gleichnamigen Walzers von Johann Strauss denken. Doch hinter der Walzerseligkeit lauert die Wirklichkeit – und die ist mitunter auch ungemütlich.

Spiel um das Mensch-Sein

Zwischen der Wachau und der Wiener Josefstadt entfaltet sich das berührende Drama rund um Marianne, die Tochter eines sonderlichen Puppenklinikbesitzers, den alle nur den Zauberkönig nennen. Ihr Versuch, aus der Verlobung mit dem Fleischhauer Oskar in die vermeintliche Freiheit mit dem Hallodri Alfred zu entfliehen, misslingt. Am Ende schnappt die Kleinbürgerfalle zu.

Zauberkönig mit Ensemble

Regisseur Michael Gampe setzt Horváths Meisterwerk ebenso klar-sichtig wie einfühlsam in Szene. Wolf-



gang Böck, Künstlerischer Leiter der Schloss-Spiele, verkörpert die Rolle des Zauberkönigs. Das erstklassige Ensemble komplett machen Jo Bertl, Peter Faerber, Lukas Haas, Christoph-Lukas Hagenauer, Nils Hausotte, Alexandra Hilverth, Johanna Mertinz, Reinhold G. Moritz, Alexander Stro-

bele, Alexandra-Maria Timmel, Tristan Witzel und Clara Wolfram.

SPEZIAL: Wolfgang Böck führt am 12. Juli eine Biker-Fahrt und am 20. Juli eine Oldtimer-Fahrt zum Vorstellungsbesuch persönlich an – und du kannst dabei sein!

Infos und Tickets

Spielzeit: 1. Juli (Premiere) bis 27. Juli (Do.–So.), ab 20.30 Uhr

Vorstellungsort:

7332 Schloss Kobersdorf

Kartenservice:

Telefon: +43 (0)2682/719-8000

E-Mail: schloss-spiele@kobersdorf.at

www.schlossspiele.com

Mach mit beim Gewinnspiel-Rätsel

Auf der Seite 25 verlosen wir **3 x 2 Freikarten** für die Vorstellung von „Geschichten aus dem Wiener Wald“ am **3. Juli 2025** bei den **Schloss-Spielen Kobersdorf**.

„La Traviata“ im Waldviertel Gewinne mit vida Karten für die Oper BURG GARS.

Große Bühne für Giuseppe Verdi

Auf der Opernbühne des Waldviertels, in der Oper BURG GARS, wird diesen Sommer „La Traviata“ von Giuseppe Verdi aufgeführt. Die tragische Liebesbeziehung zwischen der Kurtisane Violetta Valéry und dem jungen Bourgeois Alfredo Germont, basierend auf dem Erfolgsroman „Die Kameliendame“ von Alexandre Dumas

d. J., fasziniert, berührt und fesselt Opernfans seit über 170 Jahren.

Unter freiem Himmel

Ab 12. Juli entführt dich das gefühlvolle Musikdrama um Liebe, Freiheit und gesellschaftliche Normen in die schillernde Halbwelt von Paris. Inszeniert vom Star-Regie-Duo Carolin Pienkos &

Cornelius Obonya und musikalisch geleitet von Levente Török, erlebst du Verdis unsterbliche Melodien, interpretiert von einem internationalen Ensemble der Spitzenklasse. Freue dich auf eine emotionale und musikalische Reise beim größten akustisch unverstärkten Opernfestival Österreichs – nur 60 Minuten von Wien.

SPEZIAL: Am 9. August wartet das große Sommer-Open-Air-Spektakel „Stars in Gars – Unterreiner & Friends“ auf dich. Dabei gibt es Stars und Musik aller Genres zu erleben.

Infos und Tickets

Spielzeit: 12. Juli bis 2. August 2025 (Di., Do. und Sa.), ab 20 Uhr

Vorstellungsort:

3571 Oper BURG GARS

Kartenservice:

Telefon: +43 (0)2985/33000

E-Mail: office@operburggars.at

www.operburggars.at

Vorteil für vida-Mitglieder: Hol dir einen **10-Prozent-Rabatt** auf Tickets für „La Traviata“ und für das Sommerkonzert „Stars in Gars“, buchbar auf www.operburggars.at mit dem Code „OBG10“.



Gewinnspiel-Rästel: Wir verlosen **3 x 2 Freikarten** für „Geschichten aus dem Wiener Wald“ am **3. Juli 2025** bei den **Schloss-Spielen Kobersdorf**. Schicke die Lösung mit dem Kennwort „**vida Schloss-Spiele**“ an die Redaktion der Gewerkschaft vida, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, oder per E-Mail an presse@vida.at, Einsendeschluss ist der 18. Juni 2025.

Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Preise können nicht in bar abgelöst werden. Die Datenschutzerklärung findest du unter: www.oegb.at/datenschutz.

Ureinwohner Neuseelands	enthalt-same Lebensweise	klein, aber ...	ugs.: nach unten	▼	Note beim Doktor-examen	österr. Justiz-minister † 1926	▼	Abk.: Ober-österreich	▼	städt. Verkehrs-mittel (Kurz-w.)
▶	▼	▼	▼		Karosse-riebauf-form (Kurz-w.)	▶				
im Pendel-verkehr einge-s. Fahrzeug	▶		○ 2					Schmier-vor-richtung	▼	einer der drei Muske-tiere
▶				○ 8	früherer Minister in islam. Staaten	▼	ugs. Ausruf des Er-staunens	▶		▼
Heiligen-bild der Ost-kirchen		Fahrer zwischen Wohn- u. Arbeitsort		europ. Wildrind	▶					○ 3
Kosten, Auslagen	▶	○ 5					frucht-bare Wüsten-stelle			Gepäck-stück
▶	○ 10			ver-hängnis-voll	▼	Vorsilbe: naturnah, -belassen	▶	○ 4	▼	
Kohle-produkt	Acker-gerät		scherz.: Friseure Riemen	▶						
Vorname des Krimi-autors Wallace †	▶		○ 9			eh. steir. Poptrio („Fürs-tenfeld“)	▼	Kose-form v. Katha-rina		Wäh-rungs-code für Euro
glühende Masse	▶				Reini-gungs-mittel	▶			○ 6	▼
Werk-zeug, Instru-ment	○ 1						unge-braucht	▶		
früherer österr. Fußballer (Johannes)	▶			○ 7	steif; unbeug-sam	▶				®

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Mit vida gewinnen

Wir verlosen **3 x 2 Freikarten** für „La Traviata“ (freie Terminwahl) in der **Oper BURG GARS**. Schicke ein E-Mail mit dem Betreff „**vida Opernliebe**“ an presse@vida.at.

Einsendeschluss ist der 18. Juni 2025. Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Preise können nicht in bar abgelöst werden.

Rästel-Lösung
aus Ausgabe 2/2025:
GEMEINSAM

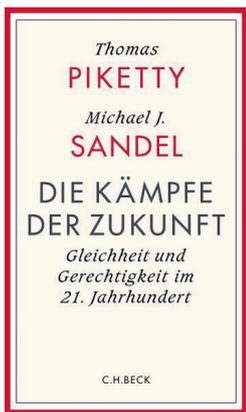
Viele E-Mails und Postkarten mit dem korrekten Lösungswort „**GEMEINSAM**“ haben uns erreicht. Die Bücher „Helga – ein Leben auf Achse“ haben ihren Weg zu den glücklichen Gewinner:innen bereits gefunden.

■ ■ ■ R ■ ■ ■ V ■ B
 L I B E R A L I C E
 ■ H E I ■ B U B E ■ I
 ■ R E S E R V E R A D
 H E G E ■ I ■ R E G E
 ■ ■ E ■ S E E G R A S
 ■ K E B A B ■ M ■ V ■
 L O S ■ T ■ K A M E L
 ■ F ■ B A N A N E ■ A
 ■ F U E N E N ■ I L E
 ■ E R R ■ W A S S E R
 ■ R I T U A L ■ T O M

Ob Sonnenschein oder Regentag, ob zu Hause oder im Urlaub:
Mit diesen Tipps kommst du gut durch den Sommer.

Ein gutes Buch für jede Zeit

Wir haben mit der **FAKtory** eine kleine, aber feine Auswahl an spannenden Büchern für dich zusammengestellt. FAKtory ist eine Kooperation von Arbeiterkammer Wien und ÖGB-Verlag. Auf shop.factory.at gibt es ein großes Sortiment an Literatur und mehr. Die FAKtory ist auch ein Ort der Begegnung. Lass dich in der Buchhandlung in der Wiener Innenstadt beraten, finde in der Lounge einen gemütlichen Platz zum Lesen, sei dabei bei Veranstaltungen. **Viel Freude beim Lesen und beim Austausch – zu jeder Jahreszeit.**



Im Buch „**Die Kämpfe der Zukunft**“ diskutieren Thomas Piketty, der Ökonom aus Paris, und Michael J. Sandel, der Philosoph aus Harvard, über Gleichheit und Gerechtigkeit im 21. Jahrhundert. Wenn zwei der klügsten Köpfe unserer Zeit die Kernthemen unserer Zeit erörtern, dann gibt es viel Stoff zum Nachdenken und ein großes intellektuelles Vergnügen.



Seit Jahrhunderten schließen sich Frauen zusammen, um gemeinsam für Bildung, Rechte, Chancen, Freiheit, Macht und gleiche Löhne zu kämpfen. Sie protestieren friedlich gegen Diskriminierung, verteidigen Menschenrechte und fordern grundlegende Dinge ein, die ihnen vorenthalten werden. Im Sachbilderbuch „**Frauenpower**“ werden 13 Proteste bildhaft präsentiert.



Stress, Panik, Kontrollverlust, Überforderung – jede:r kennt diese Gefühlslagen. Philippa Perry zeigt uns im Buch „**Wie man in verrückten Zeiten nicht den Verstand verliert**“ anhand von leichten Übungen, was wir dagegen tun können und wie wir uns unsere Gelassenheit und unseren Optimismus bewahren.



Obertauern 1965 – ein Ort im Ausnahmezustand: Die **Beatles** waren zu Dreharbeiten für „Help“ zu Gast. Österreich stand Kopf. Die vier Musiker wurden für Frauen gehalten, Ringos Frau wiederum küsste ein Beatles-Double und in der „Marietta“-Hotelbar gab es ein geheimnisumwittertes Privatkonzert. Ein Kultbuch für alle Beatles-Fans und zeitgeschichtlich Interessierte.

© GRAPHICBEZSTOCK – ADIBESTOCK.COM



FAKtory. Die Buchhandlung
Universitätsstraße 9, 1010 Wien
Mo.-Fr. 9–18 Uhr
E-Mail: factory@oegbverlag.at
shop.factory.at

Wir verlosen **3 Packages** der vorgestellten Bücher. Schicke ein E-Mail mit dem Betreff „**Buchtipps**“ an presse@vida.at und mit etwas Glück gehört ein Buch-Package dir. Einsendeschluss ist der 18. Juni 2025.

Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Preise können nicht in bar abgelöst werden. Die Datenschutzerklärung findest du unter www.oegb.at/datenschutz.

Gewinnspiel





„Die Gewerkschaft ist wichtig und richtig. Mit der vida an der Seite geht es hoch hinaus und immer sicher ans Ziel.“

Florian Schipflinger,
Bergbahn AG Kitzbühel

Auf dieser Seite haben unsere Mitglieder das letzte Wort. In dieser Ausgabe ist es Florian Schipflinger. Der 46-jährige Tiroler ist Seilbahntechniker. Seit vielen Jahren kümmert er sich auch um den Nachwuchs. Immer stark zur Seite steht ihm seine vida.

In arbeits als ...

Ich bin stellvertretender Betriebsleiter bei der Bergbahn AG Kitzbühel und bin auch für die Ausbildung unserer Nachwuchskräfte verantwortlich, also unserer Lehrlinge. Als ich als Seilbahntechniker anfang, gab es den Lehrberuf noch nicht. Er wurde im Jahr 2008 ins Leben gerufen – unter anderem auf Druck von engagierten Gewerkschaftern. Ich war einer der ersten, der Lehrlinge bei ihrer Ausbildung begleiten durfte. Und kurz vor Ausbruch der Coronapandemie habe ich schließlich selbst offiziell den Lehrabschluss als Seilbahntechniker nachgeholt.

Ich wurde vida-Mitglied, weil ...

Gleich bei Eintritt in den Betrieb hat mir der Betriebsrat das „System Gewerkschaft“ nähergebracht: Einer für alle, alle für einen! Gemeinsam sind wir stark! Gemeinsam können

wir mehr bewegen! Das hat mir sofort gefallen und als Teamplayer war ich natürlich sofort dabei.

Ich profitiere von meiner vida ...

Ich nutze vor allem die vielen Vorteile, die ich mit meiner vida habe – zum Beispiel die IQ Card, also die Tankkarte, und die vielen vergünstigten Einkaufsgutscheine aus dem vida-Gutscheinshop. Schon allein damit zahlt sich die Mitgliedschaft mehr als aus. Am Ende des Tages bleibt mir mit der vida mehr Geld im Borsel übrig. Darüber hinaus gibt es viele interessante Freizeitangebote und Möglichkeiten, in den schönsten Regionen Österreichs günstig Urlaub zu machen.

Ich bin Betriebsrat, weil ...

Ich habe mich immer schon gerne für andere engagiert. Seit Dezember 2024 bin ich für meine Kolleg:innen als Vorsitzender im Arbeiter:innenbetriebsrat im Einsatz. Und auch hier unterstützt mich meine Gewerkschaft. Sie steht mir zum Beispiel bei arbeitsrechtlichen Fragen mit Rat und Tat zur Seite.

Für meine Arbeitswelt wünsche ich mir ...

Seilbahnen sind oft Saisonbetriebe, da ihre Nutzung stark von der Jahres-

zeit abhängig ist. Damit müssen Kolleg:innen immer wieder neu eingestellt und eingelernt werden. Das hat nicht nur Auswirkungen auf jede:n Einzelne:n, sondern auch auf das gesamte Arbeitsklima. Ich würde mir daher wünschen, dass Seilbahnen ganzjährig in Betrieb wären. Auch der Klimawandel beschäftigt uns und macht unsere Arbeit herausfordernder. Das wird in Zukunft auch nicht einfacher werden. Und immer Luft nach oben gibt es beim Einkommen – denn mehr geht immer!

Man sollte bei der vida sein, weil ...

Einer allein kann wenig bewegen – viele umso mehr! Sei es bei Kollektivvertragsverhandlungen oder wenn es darum geht, im Betrieb Vergünstigungen für die Beschäftigten zu erreichen.

vida ist für mich ...

vida ist für mich Sicherheit und Schutz. vida ist für mich aber auch Freundschaft. Bei den Seminaren und Schulungen, die die vida organisiert, lerne ich immer wieder neue Menschen kennen. Wir tauschen uns aus und verbringen gemeinsam eine gute Zeit.

Mit der ÖBV durchs Leben.

Wir sind für alle da.

Seit 1895 sind wir Spezialistin für den öffentlichen Sektor. Wir bieten private Lebensvorsorge und Unfallschutz sowie spezielle Haftpflichtversicherungslösungen. Bis heute sind wir ein unabhängiger österreichischer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Für unsere Kundenorientierung wurden wir mehrfach ausgezeichnet.



Ein Ersuchen des Verlages an den:die Briefträger:in:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue bzw. richtige Anschrift mit:

Grund

Straße/Gasse

Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl

Ort

Besten Dank!